Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 7 (1913)
Heft: 5

Rubrik: Aphorismen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und trägt sie dich bloß und nicht auch die andern?

Wirklich, bist du allein der Treue, der Konsequente, der niemals verleugnete, niemals die Wahrheit verließ? — Dann laß dir sagen, daß du auch niemals ein Fels sein wirst, auf dem eine Gemeinde gebaut werden kann. Wenn du so groß in deinen Augen bist, daß du Feuer vom Himmel auf die anderen fallen lassen möchtest, die nach deiner Ansicht nicht dem Meister nachfolgen. — Ja, dann weißt du noch nicht, welches Geistes Kind du bist. So spricht dein Meister, die Wurzel aus dem Stamm Isai.

Der ruhlose Geist in dir muß Platz machen dem heiligen Geist. Dazu ward jenen Jüngern, die am Charfreitag den Meister „alle verließen und flohen" eine stille Zeit bescheert, in welcher sie endlich einmal einmütig werden und eng beieinander bleiben sollten. In welcher endlich alle Rechthaberei, alles zur Rechten und Linken sitzen wollen, alles mit dem Schwert Dreinfahren aufhören sollte.

Hören wir etwas davon, daß man Petrus seine Verleugnung vorwirft und daß man davon spricht, wer zuerst das Zeichen oder den Anlaß zur Flucht gegeben?

Was war denn das für eine Stimmung, die die Menschen beisammen hielt? Die Stimmung, los zu kommen von dem Eigenen, von dem scheinbar Eigenen. Alle hatten den tiefen Ernst des Wortes durch das Kreuz erfahren: „Darum hütet euch vor eurem Geiste!"

Hier galt es, auszutauschen: das, was bisher oben geherrscht hatte, nach unten in den Kielraum des Schiffes als Ballast zu bringen, und jenes, was dort unten bisher zurückgedrängt war, durch Eigenwillen und Eigenwirken, hervorbrechen und herrschen zu lassen.

O, welches Unheil richtet der Ballast an, wenn er statt im Kielraum oben auf Bord liegt. Das Schiff kann keine Balance halten, es kippt nach rechts, es kippt nach links, nie hat es jene sichere Ruh, die der Friede Gottes schafft.

Nun kommt Pfingsten. Es fragt dich: willst du den Ballast deines vermeintlichen Gutseins und Gutwollens nach unten schaffen und den Geist einziehen lassen, der den wahren Meister erkennen läßt an den zwei Merkmalen, die er selbst angegeben:

Ich bin sanftmütig.
Und von Herzen demütig!
Und in diesem Geiste dann ein Sieger sein?

W. Müller.

Aphorismen.

Nicht wünschen, sondern Wollen! Das ist das Geheimnis des Erfolges.

Was gäbe das für ein wunderbares Leben auf der Welt, wenn wir es fertig brächten, niemanden zu kritisieren ehe wir uns dem Gedanken hingegeben haben: wie würde ich über ihn urteilen, wenn er mein Vater wäre?

Die Menschen sind ihrem Wesen nach nicht in Gute und Schlechte, sondern in Trotzige und Verzagte zu teilen. Niemand ist gut, aber seinem Lebenszweck kommt der am nächsten, der bemüht ist, sowohl dem Trotzigen wie dem Verzagten zu helfen.

Kämpfen ist gut; vergiß aber auch nicht, daß es Kämpfe gibt, die nur der Ausdruck des Zweifels sind. Ein derartiger Kämpfer ist einem Lande vergleichbar, das außer Landes Krieg führt, ehe es seine eigenen Festungen in Stand gesetzt hat.

Eins ist gewiß sonderbar: daß sich alle Menschen Gott als Vater denken und doch selbst in Konsequenz dieser Herkunftserklärung keine Götter sein wollen, d. h. keinen Gottesadel beanspruchen.

Was nützt alle Einsicht, wenn es zu keinem Entschlusse kommt.

Das kleine Wörtchen „sofort" ist der Prüfstein für den Wert deines Willens und Erfolges.

W. Müller.

Wunden.

Das ist die Flamme, die im tiefsten glüht:
Daß Leiden alle unsre Tage tränken,
Daß keine Stunde reiner Freude blüht
Und immer Nächte sich auf Tage senken.

Das ist die Glut, die mir im Herzen brennt:
Daß alle wir um gleiche Wunden weinen,
Und daß doch jeder nur sich selber kennt
Und jedem nur die eignen grausam scheinen.

Wir reifen alle an dem gleicheu Baum
Und hätten gutes uns so viel zu geben —
Und doch ist jeder jedem nur ein Traum,
Und fremd und einsam gehen wir durch's Leben.

Paul Altheer.